

„Hamburger Schuldbekennnis“

des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland

EBF-Kongress Hamburg, 2. August 1984¹

Erklärung zur NS-Zeit

Liebe Schwestern und Brüder, verehrte liebe Gäste und Freunde! Im Namen und Auftrag des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland verlese ich in dieser Stunde ein Wort seiner Bundesleitung zum Verhalten unserer Freikirche im sogenannten Dritten Reich. Diesem Wort der Bundesleitung hat gestern der Bundesrat, unser oberstes Verfassungsorgan, einmütig zugestimmt.

Die Rückschau auf 150 Jahre unserer baptistischen Geschichte in Deutschland schließt auch die verworrene Zeit unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft ein. In unserem Volk und durch unser Volk ist viel Unrecht geschehen. Scham und Trauer erfüllen uns, besonders wenn wir an die Verfolgung und Massenvernichtung von Juden denken. Wegen dieser Schuld unseres Volkes bleiben wir auf die Vergebung Gottes angewiesen. Der durch Deutschland ausgelöste Zweite Weltkrieg brachte unermessliches Leid über viele Völker und endete schließlich in einer furchtbaren Katastrophe. Die Folgen haben wir, und in noch viel stärkerem Maße Angehörige anderer Völker, bis heute zu tragen.

Das Böse von Anfang an zu erkennen, war schwerer, als es heute im Rückblick erscheint. Es gab unter uns Menschen, die das damalige Regime durchschauten, davor warnten und sich tapfer dem Unrecht widersetzen. Doch wir haben uns nicht öffentlich mit dem Kampf und Leiden der Bekennenden Kirche verbunden und ebenso versäumt, eindeutig den Verletzungen göttlicher Gebote und Ordnungen zu widerstehen. Es beugt uns, dass wir als deutscher Bund der ideologischen Verführung jener Zeit oft erlegen sind und nicht größeren Mut zum Bekenntnis für Wahrheit und Gerechtigkeit bewiesen haben. Auch nach dem Zusammenbruch des Hitlerregimes wurde nur von Einzelnen, aber nicht offiziell für den Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden zu jenen Geschehnissen Stellung genommen.

Als Menschen, die jene Zeit nur in unterschiedlicher Dauer oder auch gar nicht miterlebt haben, sehen wir uns in die Schuld unseres Volkes und unserer Bundesgemeinschaft verflochten und tragen sie mit. Wir bekennen dies heute auch vor Euch, unseren Brüdern und Schwestern der baptistischen Unionen Europas. Wir bitten Gott, dass wir aus diesem Teil unserer Geschichte lernen, um dadurch wacher zu sein im Blick auf die geistigen Verführungen unserer Zeit.

¹ In der Abendversammlung am 2.8.1984 verlesen vom Präsidenten des BEFG Günter Hitzemann; offizielle Fassung nach der Dokumentation „EBF-Congress 1984 Hamburg“, B 9, S. 71f., im Oncken-Archiv Elstal, Bestand ARC Nbb 9; vgl. Die Gemeinde (1984), Nr. 36, S. 2.

Ich füge diesem Wort der Bundesleitung Gebetsworte aus dem Psalter an:

Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir, höre meine Stimme! Denn Du hast uns geprüft, o Gott, Du hast uns ins Netz geraten lassen, hast drückende Lasten auf uns gelegt. Du hast Menschen über unser Haupt dahinfahren lassen. Wenn Du Sünden anrechnest, Herr, wer kann bestehen? Doch bei Dir ist Vergebung, auf dass man Dich fürchte. O Gott, Du bist mein Gott, Dich suche ich. Meine Seele dürstet nach Dir, denn Deine Gnade ist besser als das Leben. (aus Ps. 130, 63 und 67)

Antwort auf die Erklärung zur NS-Zeit

Ausländische EBF-Kongress-Teilnehmer, 4. August 1984²

Erklärung an den EBF-Kongress zum Wort des Bundes Ev.-Freik. Gemeinden

1. Wir, die nicht-deutschen Teilnehmer des Europäischen Baptistischen Kongresses, versammelt in Hamburg am 4. Aug. 84, haben mit Dankbarkeit und Respekt die Erklärung gehört, die der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden über die Rolle der Baptisten in der Zeit des Nazi-Regimes gab, und wissen den Mut und die Demut zu schätzen, die diese Worte zeigten.

2. Beim Zuhören wurde uns umso mehr bewusst, dass die Last der Geschichte schwer auf uns liegt, zugleich jedoch auch, dass es Barmherzigkeit und Vergebung durch das Kreuz Christi gibt.

In Christus vereinen wir uns mit den deutschen Gemeindemitgliedern in ihren ernsten Gebeten, wissend, dass auch wir der Barmherzigkeit und Gnade Gottes bedürfen.

3. Wir erkennen umso deutlicher, dass wir wachsam sein müssen und uns nicht durch die vielfältigen Einflüsse, die Böses und Krieg heraufbeschwören, verführen lassen dürfen und dass wir mit Entschlossenheit alles tun, was dem Frieden dient.

² Vorgetragen am 4.8.1984 von Rev. Dr. David Russell, dem Vorsitzenden des Resolutionsausschusses der EBF, von ihm und Rev. Peter Barber unterzeichnet; a.a.O. B 10, S. 73; vgl. Die Gemeinde (1984), Nr. 36, S. 2.